Kronenzeitung 25.8.2013

Beschimpfungen der Einsatzkräfte nach Landemanöver im Strandbad sorgen

"Deprimierend für die

für heftige Debatte Die Rettungsdienste in Kärnten haben es immer schwerer

Helfer"

Im Notfall zählt jede Sekunde! Für die Rettungskräfte wird das Helfen jedoch immer schwieriger. Der Grund: Passanten, die sie beschimpfen; Schaulustige, die mit Handys filmen statt zu helfen. Die unglaublichen Szenen, die sich Freitag beim Hubschraubereinsatz in Klagenfurt abgespielt haben, lösen eine neue Debatte aus.

"Es war eine blöde Situation", sagt Hubschrauber-Pilot Markus Seidl (44) von "Christophorus 11" am Tag danach. Am Tag, nachdem er im Strandbad gelandet

"Es war eine blöde Situatin", sagt Hubschrauber-Pit Markus Seidl (44) von war, um einen Pensionisten nach einem Herzanfall rasch ins Spital zu bringen.

Die improvisierte Landung am Steg hatte zu heftigen Beschimpfungen durch Badegäste geführt, die über verloren gegangene Gegenstände klagten (wir haben berichtet). Die meisten wurden später wieder gefunden.

"Natürlich war niemand darauf vorbereitet, aber als Retter musst du schnell handeln. Jede Sekunde kann

VON CHRISTIAN ROSENZOPF

entscheiden. Und es war zu dem Zeitpunkt gerade kein anderes Rettungsauto mit Notarzt in der Nähe."

Die Beschimpfungen danach hätten ihn überrascht, "es war aber leider keine neue Erfahrung. Es kommt immer wieder vor..."

Unglaubliche Erfahrungen, die auch andere Rettungsdienste machen. Erst kürzlich wurden Wasserretter in Krumpendorf beschimpft. "Das ist deprimierend für alle Helfer", so Heinz Kernjak, Chef der Wasserrettung. "Die Leute vergessen, dass die Helfer dringend Platz brauchen. Stattdessen stehen sie im Weg herum und halten mit ihrer Handykamera drauf."

Auch Peter Ambrozy, Chef des Roten Kreuzes, kennt solche Geschichten. "Es gab schon Beschwerden, nur weil unsere Rettungsautos ihr Folgetonhorn aktiviert hatten", so Ambrozy, der aber betont, dass der Großteil der Menschen sehr wohl kooperativ sei.

"Jeder soll sich einfach bei der Nase nehmen", meint Rudolf Schober, Präsident des Zivilschutzverbandes. "Wenn man einmal selbst in einer Notlage ist, hofft man ja auch auf schnelle Hilfe."

Der freiwillige Zinsatz vieler Retter ist großartig. Sie dürfen sich nicht entmutigen lassen.

Rudi Schober, Zivilschutzverband



C11-Pilot Markus Seidl (44)